
Briefdatum	23.06.1938
Autor	Roland Nordhoff
Korrespondenz	Oberfrohna
Briefsignatur	[OBF-380623-001-01]
Herausgeber	Laura Fahnenbruck et al.
Lizenz	CC BY-NC-SA 4.0 © 2024
URL	https://alltag-im-krieg.de/obf-380623-001-01
Auszug vom	03.07.2024 07:50

21.6.38

Lichtenhain am 23.6.1938

Liebes Fräulein [Laube]!

Auch ich schied unzufrieden. Es war eine kurze, übereilte Begegnung. Ich war etwas abgehetzt, und ich fand Sie angegriffen und abgespannt und unruhig. Wir haben uns kaum ein herzliches Wort gesagt. Es lohnt gar nicht, weiter darüber zu schreiben und nachzudenken.

Ich habe Ihre Abfahrt abgewartet und beobachtet, bin dann an der Elbe lang nach Wehlen, von da nach der Bastei gegangen. Müde und ziemlich erschöpft langte ich oben an und habe fast 2 Stunden beim Kaffee auf der Elbterrasse gegessen. Anfangs war da ein toller Betrieb. So gern ich dem einfachen Mann das Reiten gönne, aber diese Fahrten zu 50 und mehr, diese Massenabfütterungen, diese Reiseindustrie, das ist ein betrübliches Bild. Erhoben und erbaut werden diese Menschen nicht. Ich habe Sie bedauert und bin gewiß, daß auch Sie das Unzulängliche dieses Betriebes schmerzlich empfunden haben. Wo 50 Menschen auf einmal auftreffen, fliegen alle wahren Freuden. Durch den Amselgrund bin ich zurück nach Rathen, Eisenbahn und Auto brachten mich nach Hause. Am Sonntag war ich nur eben zum Nachmittagskaffee im Beutzenfall [Unklar].

Hoffentlich steht unsre nächste Begegnung unter einem glücklicheren Stern. Voraussichtlich also am 10. Juli, vielleicht schon am 3. Juli. Für alle Fälle beifolgend kurz und militärisch einige Hinweise:

Oberfrohna ab 6⁵⁴ [Uhr]
Chemnitz an 7²⁴ [Uhr]
Chemnitz ab 7⁴² (Bahnsteig 14, Schnellzug)
Dresden an 9¹³

Sie lösen Sonntagskarte Dresden, k. [sic] etwa 5,40 M
Dazu einen Schnellzugzuschlag, 1,- "
zusammen 6,40 M

In Dresden angekommen (Bahnsteig 11), warten Sie bitte auf mich.
Verspricht es schön zu werden: Anzug für überland, Schuhe, in denen Sie gut laufen können.
Verspricht es anders zu werden: Anzug für die Stadt.

Ich schrieb, daß es der Zustimmung Ihrer Eltern bedarf und bat Sie, sich dazu zu äußern. Damit meinte ich nicht, daß Sie mir raten sollten, ob oder ob nicht; es soll auch kein langes Verhandeln werden. Aber ich muß Ihre Eltern um ihr Vertrauen bitten und ihnen versichern, daß ich mich Ihnen in ehrlicher Absicht nähern will. Lesen Sie bitte das Schreiben durch, und wenn Sie es billigen, leiten Sie es bitte weiter, wie und wem zuerst, das will ich Ihnen gern überlassen. Nehmen Sie an — Gott wolle es verhüten — es geschieht Ihnen etwas, oder ganz [g]eringfügig, Sie verpassen einen Zug — Ihre Eltern haben eine gewisse Beruhigung und jedes Mißtrauen ist zunächst gebannt. Eines bitte ich Sie noch: (Wenn Sie es für nötig halten) daß Sie geschickt und taktvoll den Wunsch durchblicken lassen, es möchte unsre Verbindung zunächst unser Geheimnis bleiben; Ich konnte das nicht mit auf den Brief schreiben.

Ich schrieb: es wird nicht ganz leicht sein, daß wir uns nähertreten. Die Schwierigkeit von meiner Seite sehe ich darin: Ich muß mich davor hüten, daß ich förmlich kühl und höflich werde, meine Sprache mag diese[n] Eindruck leicht erwecken. Die Schwierigkeit von Ihrer Seite erblicke ich darin, daß Sie Ihre Meinung gering achten, damit hinterhalten und Ihr natürliches Wesen unterdrücken. Damit würden wir einander etwas vormachen, das wäre nicht ehrlich und fruchtlos. Damit ist nicht gemeint, daß wir einander nicht auch etwas zuliebe tun sollten, daß wir nicht voneinander lernen sollen.— Ich wußte, daß Si[e] noch sehr jung sind. Als ich nun die 18 las, mußte ich daran denken, wie unfertig und ungeklärt ich mit 18 Jahren noch war. Bis zum 25. Lebensjahre wächst der Mensch, nicht so äußerlich in die Länge, sondern er wächst sich aus, reift aus. Denken Sie daran, wenn Sie einmal unzufrieden mit sich sind.

Seien Sie für heute herzlich begrüßt

von Ihrem [Roland Nordhoff].